Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 8 Februar.

Am Ministertische: v. Goßler.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Kultusetats fort.

Bei Kap. 122 (Kunst und Wissenschaft) Tit. 12 (kgl. Bibliothek in Berlin 98,010 M.) führt

Abg. Schmidt (Stettin) aus, daß die Gehälter der Bibliotheksbeamten im Verhältniß zu denen der Archivbeamten zu niedrig sind. Die Originalwerke der älteren deutschen Literatur müssen bald vervollständigt werden, da infolge der zahlreichen Ankäufe seitens der englischen und amerikanischen Bibliotheken sonst deutsche Gelehrte leicht gezwungen werden könnten, die zu ihrem Studium nöthigen Werke vom Britisch Museum zu entlehnen. — Die Räumlichkeiten der Bibliothek sind dunkel und unzureichend, ein Ausbau, noch besser ein Neubau der Bibliothek erscheint dringend wünschenswerth. Ob durch Hinzunahme der Räume des vom Staate angekauften Niederländischen Palais dem Uebelstande abgeholfen werden kann, bleibt doch noch abzuwarten. Ich bedauere, daß für die Bibliothek im Etat nicht höhere Summen ausgesetzt sind.

Abg. Dr. Lieber: Seit vier Jahren ist der Titel „Königl. Bibliothek" immer in einer Abendsitzung sehr kurz nur erledigt worden. Das Centrum hat für diese Bibliothek durchaus dieselbe Sympathie wie die übrigen Parteien des Hauses. — Der Ausbau der Bibliothek ist noch immer nicht erfolgt, es wäre nun endlich an der Zeit, an einen Neubau zu denken. Man vertröstet die Klage immer mit dem Hinweise, daß erst ein Neubau der Akademie vorgenommen werden und dann die kgl. Bibliothek in der Akademie untergebracht werden soll. Das ist aber wieder eine Vertröstung auf viele Jahre hinaus. Es ist überhaupt eigenthümlich, daß in Berlin auf allen großen Bauplätzen die Schatten künftiger Ereignisse schweben, überall sind die Plätze für Museen in Beschlag genommen und dann findet sich für die Bibliothek und für das Abgeordnetenhaus kein geeigneter Bauplatz mehr. Es zeigt sich, daß in diesem Kapitel „Kunst und Wissenschaft" die letztere völlig als Aschenbrödel behandelt wird, während für Museen und Sammlungen kolossale Summen ausgesetzt sind. Ich bitte daher, daß die Regierung ihre Lässigkeit der kgl. Bibliothek gegenüber aufgiebt, endlich die nothwendigen Schritte zu einem Neubau trifft und dann die Fonds zur Ergänzung der Bibliothek vermehrt. Die Summe von 98,000 M. ist ja eine lächerlich kleine. Die kgl. Bibliothek muß eine Centralstelle für altdeutsche Literatur werden — dazu gehören aber Räumlichkeiten und Geldmittel. Von Tag zu Tag wird diese Literatur theurer, wird die geeignete Frist versäumt, so bedeutet das eine Verzichtleistung auf die nothwendige Kompletirung der Bibliothek. Die gegenwärtigen Zustände sind unhaltbar — es besteht in der berliner kgl. Bibliothek ein Nothstand, der ein Unikum unter den deutschen Bibliotheken sein dürfte. — Besonders täglich sind die Räume für die Beamten der Bibliothek, klein, dunkel, unzureichend im höchsten Grade, sodaß der Dienst dort ein sehr aufreibender ist. Um so nothwendiger erscheint also, daß der Minister den Besoldungsverhältnissen jener Beamten eine wohlwollende Beachtung schenkt. Wenn man erwägt, eine wie große wissenschaftliche Vorbildung nothwendig ist für diese Stellungen und wie gering die Besoldungen und Remunerationen für diese Beamten sind, so erscheint wohl der Wunsch gerechtfertigt, daß die Besoldungen erhöht und ein günstigeres Ascensionsverhältniß geschaffen werde. — Um die Mittel hierfür zu finden, möge man doch die großen Mittel für die Kunst verringern, die lange Schleppe der Museen beschneiden und damit die Blößen der Wissenschaft bedecken.

Abg. Zelle: Es ist erfreulich, daß die Regierung in dem Etat wenigstens die Mittel für eine neue Bibliothekarstelle fordert. Aber wir müssen dann auch verlangen, daß die dafür ausgesetzte Summe nun auch entsprechend verwendet wird. Thatsache ist, daß die alten etatsmäßigen Stellen nicht einmal vollständig besetzt worden sind. Wir müssen erwarten, daß, wenn jetzt Geld für eine Stelle gefordert wird, jedenfalls die alten Stellen vollständig besetzt werden.

Minister v. Goßler: Abg. Dr. Lieber hat behauptet, daß auf Kosten der Wissenschaft die Kunst zu sehr gefördert wird. Das ist ein völliger Irrthum; die Museen dienen nicht allein der Kunst sondern auch der Wissenschaft, und einige sogar der letzteren allein. Die Expeditionen, die wir nach Pergamum ꝛc. gesandt haben, waren gleichfalls mehr im Interesse der Wissenschaft als der Kunst. — Für den provisorischen Ausbau der Bibliothek ist gethan, was geschehen konnte. Im Niederländischen Palais ist der Umbau bereits soweit gefördert, daß zu Ostern die karthographische und die musikalische Abtheilung dorthin übersiedeln kann. Bald wird auch das Journalzimmer nachfolgen können. Die Vortheile, die man durch das Interimistikum erreicht, sind sehr groß. Es wird ein wirklich im großen Stile gehaltenes Lesezimmer und ein großes Schauzimmer gewonnen; in den Nebenräumen können infolge dessen 153,000 Bände mehr untergebracht werden, also da jetzt die Bibliothek etwa 990,000 Bände zählt, ein Sechstel mehr. Alles dies erfolgt noch in diesem oder spätestens im nächsten Jahre. — Ich erkenne an, daß Abg. Lieber sehr gut orientirt ist und sogar Kenntnisse hat, die nur aus Akten geschöpft werden können. Seiner Geringschätzung der Hamilton-Sammlung muß ich durchaus widersprechen. 25,000 Mark für diese bedeutenden Schätze sind ein Spottpreis. — Abg. Lieber mag dies den Herren, von denen er seine Kenntniß hat, ausrichten. (Heiterkeit.) Freilich müssen wir uns bemühen, den Bibliotheken neue Mittel zuzuführen, aber das kann doch nur allmählich geschehen. Die Anforderungen, welche ich an meine Verwaltung zu stellen habe, sind so groß, daß ich nicht erwarten kann, sie alle zu erfüllen. Ich zähle meine großen Projekte nach Dutzenden und bin froh, wenn ich einige davon durchführen kann. Dazu zählt auch die Erweiterung des Bibliothekwesens für das ganze Land. Ich hoffe, Sie werden dann auch bereit sein, seinerzeit die Mittel zu gewähren. (Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (Centrum): Nicht aus amtlichen Akten, sondern allein aus einer rein privaten Quelle habe ich meine Kenntniß über die Verhältnisse bezüglich der Hamilton-Sammlung. In der Hauptsache meiner Ausführungen habe ich jedoch Recht behalten, die provisorischen Räume werden erst im Frühjahr des Jahres 1885 bezogen werden können, während wir in der vorigen Session schon einen Ausbau für spätestens 1884 verlangten. Die Feuersgefahr für die Schätze der Bibliothek ist sehr groß, trotzdem ist dagegen sehr wenig Fürsorge getroffen worden.

Minister v. Goßler: Der Referent der vorigen Budgetkommission Abg. Virchow hat schon betont, daß die Frage des Neubaues der Bibliothek abhängig ist von dem Neubau der Kunstakademie. Ueber die letztere Frage stehe ich bereits in Verhandlungen, bin also durchaus den Weg gegangen, den ich im vorigen Jahre als richtig bezeichnet habe. — Der Vorredner hat von der Feuersgefährlichkeit der Bibliothek gesprochen. — durchaus mit Unrecht. Unmittelbar nach dem Brande der Hygiene-Ausstellung sind alle statistischen Gebäude meines Ressorts genau unterlicht worden und alsbald wurden nach den Vorschriften der neueren Feuerlöschkunst zahlreiche Veränderungen vorgenommen. — Die Notiz, die Abg. Lieber aus der „Kreuz-Ztg." verlesen, spricht nur von dem Ankauf eines Theiles der Hamilton-Sammlung seitens der Bibliothek, nicht aber von den Ziffern, die eben nur aus den Akten zu ersehen sind. Ich behaupte ja nicht, daß Abg. Lieber die Akten eingesehen hat, sondern nur, daß er seine Kenntniß nur von Beamten der Bibliothek erhalten haben kann. Und ich bittte daher wiederholt, daß Abg. Lieber seinen Gewährsmännern meine Auffassung von dem Werth der Hamilton-Manuskripte mittheilt. (Beifall.)

Der Titel wird genehmigt.

Bei Titel 26 (andere persönliche Ausgaben 11,004 Mark) beklagt

Abg. Dr. Peters, daß in den Seminarien zu wenig das pädagogische und all zu sehr das philologische Element betont wird.

Geheimrath Bonitz erkennt das Bestehen dieses Uebelstandes an. Die Regierung sei zur Abhülfe desselben schon seit längerer Zeit bemüht, eine Besserung sei aber nur allmälig herbeizuführen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Tit. 35 (Konservirung der Alterthümer in den Rheinlanden 12,000 M.) hält

Abg. Schelen die für die Konservirung ausgeworfene Summe für nicht ausreichend und bittet besonders um Konservirung der kleinen Prämonstratenser Abtei bei Konstetten am Rheine.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln) empfiehlt die Anna-Kapelle in Düren dem Wohlwollen des Ministers und ist gleichfalls der Meinung, daß für die Rheinlande in dieser Beziehung mehr geschehen müsse.

Abg. v. Eynern: Wenn wir uns auf eine eingehende Besprechung der Alterthümer einlassen, weiß ich wirklich nicht, wie wir mit dem Kultusetat fertig werden wollen. Wenn die Rheinprovinz fortgesetzt mit so großen Forderungen auf Erhaltung ihrer Alterthümer kommt, werden die andern Provinzen bald nachfolgen. Ich möchte mich deshalb gegen die Forderungen der beiden Vorredner aussprechen.

Abg. Frhr. v. Heeremann: Die Rheinlande bekommen jetzt 12,000 M. jährlich für die Erhaltung ihrer Alterthümer. Will man jetzt diese Summe noch erhöhen, so erscheint es doch rathsam, erst Summen auch für andere Provinzen auszuwerfen, denn überall finden sich erhaltungswerthe Alterthümer. Ich würde bitten, doch z. B. einmal der Provinz Westfalen Mittel für Erhaltung ihrer sehr beachtenswerthen Alterthümer zu gewähren.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Titel 26 (Kosten für Bewachung und Unterhaltung von Denkmälern 12,123 M.) bittet

Abg. v. Jagdzewski um Konservirung der Marienkirche in Inowrazlaw.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln): Abg. v. Eynern beklagt es, wenn wir hier über deutsche Alterthümer sprechen — hält er es für ersprießlicher, wenn wir hier über berliner Kommunalwahlen sprechen? (Heiterkeit.) Der Abgeordnete hat sich gefreut als Abg. v. Heeremann sich gegen uns zu erklären schien. Das ist doch natürlich, daß jede Provinz ihre Alterthümer sich zu erhalten wünscht — die Summe für die Konservirung muß also dann eben erhöht werden. — Redner bespricht dann eingehend die Alterthümer der Rheinlande und hält eine korrekte Aufnahme derselben in nächster Zeit für geboten. Erst nach einer solchen Inventarisirung könne man mit der Konservirung in wirksamer Weise vorgehen. Redner verlangt schließlich im besonderen eine größere Beachtung der Maibauer'schen photogrammetrischen Aufnahmen.

Minister v. Goßler: Ich stehe der Konservirung der Denkmäler durchaus sympatisch gegenüber. Die Frage ist aber durch den Mangel eines Gesetzes, daß die Verpflichtungen der Kommune zur Konservirung regelt, sehr erschwert. Ein solches Gesetz wird bereits vorbereitet, doch sind dabei noch viele wichtige Eigenthumsfragen zu lösen. Inzwischen bin ich bemüht, die betheiligten Kommunen zu veranlassen, den Säckel aufzuthun, oder ich wende mich an Se. Majestät mit der Bitte um Unterstützung aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds. — Abg. Reichensperger hat recht, wenn er zunächst die Inventarisirung wünscht, denn diese muß dem Katalogisiren vorausgehen. Ich will jedoch die Freudigkeit der Kommunen, die in jeder Weise etwas anders vorgehen, nicht durch Verfügungen lähmen. — Das Maibauer'sche Verfahren der photogrammetrischen Aufnahmen wird bereits vielfach angewendet, da es sich als gut bewährt hat. So ist auch bei der Aufnahme Persipolis dieses Verfahren angewandt und in der staatlichen Publikation über Persipolis wiedergegeben.

Abg. v. Gerlach wünscht eine Erhöhung dieser Position in dem nächsten Etat und bittet um Konservirung des Doms zu Walbeck.

Abg. v. Eynern: Ich habe weder von einer Abneigung gegen Erhaltung von Denkmälern gesprochen, noch jemals eine solche zu erkennen gegeben. Wir leiden aber in den Rheinlanden unter einem Kunstdenkmälerfanatismus, worunter der Provinzialfonds sehr zu leiden hat. Ich wünsche mit dem Abg. Reichensperger, daß durch ein Gesetz festgesetzt werde, wie weit die Kommunen zur Erhaltung heranzuziehen sind. Ich glaube durch ein Eintreten für ein solches Gesetz der Konservirung der Denkmäler mehr zu nützen, als dadurch, daß man jeden alten Stein der Rheinprovinz zur Sprache bringt, was nur zur Erledigung des Kultusetats aufhält.

Abg. Dr. Seelig erinnert an die Schwierigkeiten, die der Erhaltung der Denkmäler dadurch entgegentreten, daß über die Eigenthumsfrage vielfach Zweifel obwalten. Ein Gesetz, das all' diese Fragen regelt, wäre sehr zu begrüßen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Kap. 122 Tit. 33 (Akademie der Künste in Berlin 402,428 Mark) erklärt der Berichterstatter

Abg. Dr. Virchow, daß gegenwärtig endlich Aussicht auf einen Neubau der Akademie vorhanden sei. Der Regierungs-Kommissar hat in der Kommission erklärt, daß ein Bauplatz endlich gefunden sei, doch schweben noch die Verhandlungen mit dem Finanzministerium. Die Kommission hat nochmals dem Regierungsvertreter ihren einstimmigen Wunsch nach endlicher Regelung zu erkennen gegeben.

Abg. Löwe (Berlin): Vielfach ist verlautbart worden, daß die Absicht vorliege, die Akademie nach Charlottenburg zu verlegen. Einer solchen Absicht müssen wir entschieden entgegentreten. Die Kunstakademie muß nothwendig mit allen Kunst- und wissenschaftlichen Instituten in Berlin in Zusammenhang bleiben. Will der Minister die Akademie wirklich nach Charlottenburg verlegen, so würde er damit die Akademie vernichten — da wäre es schon besser, sie sofort aufzulösen. Die akademischen Zöglinge dürfen den Zusammenhang mit Berlin nicht verlieren. In sittlicher Beziehung würden sie leiden, wenn sie ihrer Familie entzogen werden, in rein geschäftlicher Beziehung noch mehr. Die Kunstindustrie Berlins gewährt vielen Schülern der Akademie die Möglichkeit, sich die Mittel für ihr Studium zu verschaffen — bei einer Verlegung nach Charlottenburg würde all' das fortfallen. — Die Schüler, die jetzt in den Meisterateliers in Charlottenburg arbeiten, haben zwar freie Fahrt mit der Stadtbahn, den Schülern der ganzen Akademie gegenüber würde das doch aber nicht möglich sein. Die Professoren der Akademie, die doch von ihrem Gehalt als Lehrer allein nicht leben können, sind auf ausübende Kunstthätigkeit angewiesen. Das Publikum wird sich aber nicht nach Charlottenburg begeben, um sich malen zu lassen. Schon der Besuch der Kunstausstellung in Charlottenburg war sehr gering. Man sagt nun wohl, Charlottenburg wird nach einigen Generationen das Centrum von Berlin sein; mag sein, aber das können wir nicht abwarten, denn inzwischen wird die Akademie in Charlottenburg zu Grunde gegangen sein. Weit geeigneter erscheint doch der Lützow-Platz für die Akademie; dieser Platz hat auch noch den besonderen Vorzug, daß in seiner Umgebung die Künstler sich bereits zahlreich niedergelassen haben. Freilich liegt auch er etwas abseits von der Linie, auf welcher sich die Museen und wissenschaftlichen Anstalten befinden. Am geeignetsten erscheint aber der Ecke der Dorotheen- und Sommerstraße gelegene Platz, der jetzt für den Neubau des Abgeordnetenhauses

---

[34]

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Die wirkliche Wittwe des alten Kronthaler sagte folgendes aus: „Ich wurde vor fünf Jahren, gerade an diesem Tage — am 10. Juni — mit Andreas Kronthaler verheirathet. Da ist mein Trauschein. Sie werden jedenfalls gleich sehen, daß er echt ist. Der Geistliche, der uns traute, ist todt und ebenso die Zeugen wie auch meine Mutter; aber ich habe hier alle Papiere, um meine Identität zu beweisen.

Warum ich meinen Mann verlassen? Nun, Herr Richter, ich war fast noch ein Kind — gerade erst sechzehn — als meine Mutter mich theils durch Schmeicheleien, theils durch harte Worte zu dieser Heirath brachte. Ich war sehr unglücklich von der Stunde an, in der ich Kronthaler's Haus betrat; ich war wie eine Gefangene; ich hatte keine meinem Alter angemessene Gesellschaft, kein Vergnügen, nur die gewöhnlichsten Kleider und ein karges Leben, weshalb ich den alten Mann, der mich in dieser Sklaverei festhielt, jeden Tag mehr haßte und verabscheute. Ja, Herr Richter, ich verabscheute ihn! Er war so abstoßend in allen seinen Gewohnheiten und so grausam geizig. Ich hätte ein Leben voll Arbeit und Noth dem Leben bei ihm vorgezogen, und endlich that ich's wirklich; ich erfaßte die erste Gelegenheit, und eines frühen Morgens im November lief ich fort.

Wer mein Vater war? Ein Beamter, der dem Staat und dem Kaiser viele lange Jahre treu und redlich gedient, Namens Paul Kronbach; er starb, als ich zwölf Jahre alt war. Ich wurde sorgfältig erzogen und hatte ein angenehmes, heiteres Dasein, bis nach seinem Tode sich bei uns Sorgen und Noth einstellten. Meine Mutter wollte immer, daß ich eine reiche Heirath mache, und da kein junger, reicher Freier kam, brachte sie es zu stande, daß ich endlich dem alten Kronthaler meine Hand reichte. Sie lebte aber nur noch zwei Monate nach der Hochzeit; jedoch das war für sie lang genug, daß sie einsehen konnte, mein ganzes Leben sei ruinirt.

Ob mein Gatte mich unterstützte, nachdem ich ihn verlassen? Nein, Herr Richter. Ich fand Zuflucht bei einer armen Näherin in Wien, die mir ebenfalls Nähereien zubrachte, und so arbeitete ich, bis mein Kind geboren wurde. Ja, Herr Rath, ich habe ein Kind — ein kleines Mädchen — und es lebt und ist gesund. Es war etwas über ein Jahr nach unserer Heirath, als es geboren wurde — mehr als sechs Monate nachher, nachdem ich meinen Mann verlassen. Ja, es ist das Kind von Andreas Kronthaler.

Nein, Herr Richter, er wußte niemals, daß er eine Tochter hatte; ich ließ ihm weder von mir noch über sie eine Nachricht zukommen. Ich fürchtete zu sehr, daß er darauf bestehen würde, daß ich zu ihm zurückkehre. Ich dachte nicht, daß er das kleine Mädchen lieben würde — er hatte mir gesagt, er habe mich nur geheirathet, damit er einen Sohn erhalte, der sein Vermögen erbe.

Ich war sehr krank einige Zeit nach der Geburt meines Kindes. Um mich um so besser vor allen verbergen zu können, die mich je gekannt, veranlaßte ich die Frau, welche mich pflegte, bei Anfragen nach mir zu erklären, daß ich gestorben sei, und daß ich die Bitte an einen gewissen Arzt hinterlassen hätte, daß er mein kleines Mädchen adoptire.

Wer mir bei ihrer Geburt beistand? Die Hebamme brachte einen Doktor Isidor Schlemmer. Ob er meine Beziehungen zu Andreas Kronthaler kannte? Nein, mein Herr; noch hatte er jemals den geringsten Verdacht darüber; aber er hat mich später vielfach ausgebeutet und mir dadurch Geld abgepreßt, daß er mir drohte, meinen neuen Freunden zu verrathen, daß ich Mutter sei; und da ich aus Gründen, die mich persönlich betreffen, es vorzog, daß es nicht bekannt werde, ich sei eine verheirathete Frau, die ihren Mann verlassen, zahlte ich ihm häufig Schweiggeld, so schwer es mir wurde."

Frau Marie Kronthaler fuhr in ihrer Aussage vor Gericht fort: „Nein, Herr Richter, Doktor Schlemmer ist nicht der Arzt, den ich bitten ließ, meine kleine Tochter zu adoptiren. Es ist ein Arzt von bestem Rufe, ein Mann von angesehener Stellung, den Doktor Isidor Schlemmer hat, zu einer Konsultation zu mir zu kommen, als er fürchtete, daß ich unter seinen Händen sterben würde. Ja, Herr, mein kleines Mädchen ist noch bei diesem Arzte und ist bestens versorgt in seinem Hause.

Ich trennte mich von dem Kinde, weil ich dachte, ich könne besser für mich sorgen, wenn ich zur Bühne ginge, anstatt ordinäre Wäsche zu nähen. Ich fühlte, daß ich einiges Talent zur Schauspielerin habe, und meinte, wenn ich Erfolg fände, könnte ich mein Kind zu mir nehmen; wenn ich aber hätte uns beide mit Näharbeit ernähren wollen, hätten wir thatsächlich hungern müssen. Mein Bühnenname war und ist — Marie K...*; meinen Freunden bin ich unter meinem Mädchennamen Marie Kronbach bekannt.

Ob ich meine wahre Geschichte jemals jemand mittheilte? Ja, unter folgenden Umständen: Ich begann eben einige Erfolge auf dem Theater zu haben — ich bekam ein Engagement — als ich von Doktor Isidor Schlemmer erkannt und mit Schande bedroht wurde, wenn ich ihm nicht fünfhundert Gulden zahlte. In meinem Kummer ging ich zu einem Geldverleiher, Namens Levy Rosenstein. Ihm vertraute ich meine ganze Geschichte, und er war so überzeugt von der Wahrheit derselben, daß er mir mit Bereitwilligkeit das Geld vorstreckte und auch noch viel mehr leihen wollte, wenn ich dessen bedürfe, aber zu zehn Prozent. Dabei wolle er auf das Kapital bis nach dem Tode des alten Kronthaler warten; er that dies, nachdem er Erkundigungen eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß mein Mann sehr kränklich sei und kaum mehr über ein Jahr leben werde.

Ich habe dem Doktor Schlemmer nach und nach zweitausend Gulden Schweiggeld zahlen müssen und ich bin froh, daß ich Gelegenheit habe, es hier öffentlich zu sagen, daß er ebenso gemein wie erbarmungslos ist. Ich gab ihm das Geld, nicht weil er mir wirklich hätte einen Schaden zufügen können, sondern weil ich Erklärungen gegenüber meinen Freunden vermeiden wollte."

Und damit hatte die rechte Frau Kronthaler ihre Erbansprüche als berechtigt nachgewiesen. Die „Frau des Geizigen" besaß nun eine Million.

Kronthaler war im Sterben großmüthig geworden.

XX.

Bekenntnisse.

Die Familie Frank hatte wieder ihre „Donau-Villa" bezogen und Onkel wie Neffe befanden sich des Nachmittags auf der Veranda bei schwarzem Kaffee und guten Cigarren. Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840210022/fragment/page=0001

in Aussicht genommen ist. Weit besser als für dieses, ist der Platz für die Akademie geeignet und ich möchte deshalb diesen Platz der Beachtung sehr empfehlen. Man sollte doch die schlechten Erfahrungen, die man mit dem Polytechnikum in Charlottenburg gemacht hat, nicht so leicht nehmen und vor Allem nicht glauben, daß es für die Kunst gleich ist, ob die Akademie in Berlin oder Charlottenburg sich befindet. Wenn die Regierung aber nicht sehr bald dazu kommt, Wandel zu schaffen, so wird es bald mit der Akademie abwärts gehen.

Abg. v. Benda: Ich glaube, daß wir hier keineswegs in der Lage sind, für oder gegen eine Verlegung der Kunstakademie uns zu entscheiden. Soviel ich weiß ist auch in der Künstlerschaft eine Einigkeit über diese Frage noch nicht erzielt worden. Doch dürfte es wohl interessant sein, durch einen Vertreter der Regierung Nachricht darüber zu erhalten, wie weit die Verhandlungen mit dem Senate der Akademie gediehen und in welchem Sinne sie zum Abschlusse gekommen sind.

Ministerialdirektor Greiff: Schon am 2. März v. J. hat mein Herr Chef geäußert, daß jener Platz, welcher einen Theil der Baumschule auf der Grenze von Charlottenburg und Berlin in Größe von 27,000 qm einnimmt, als Bauplatz für die Akademie der Künste in Aussicht genommen ist, da ungeachtet aller Bemühungen kein anderer Platz weder ein fiskalischer noch ein nichtfiskalischer zu finden war. Dieser Platz ist durchaus nicht a limine zurückzuweisen, da in seiner Nähe in der letzten Zeit Institute von größter Bedeutung eingerichtet sind, wie die technische Hochschule und die Ingenieurschule. Der Lützowplatz ist von vornherein wegen des Mangels an freien Plätzen in jener Gegend als freier Platz in Aussicht genommen und kann also nicht in Betracht kommen. Der Magdeburgerplatz ist wegen der in Aussicht genommenen Markthallen ebenfalls nicht geeignet. — Aber gleichwohl ist die Entscheidung für den ersterwähnten Platz noch keine unzweifelhafte, sondern es ist vorläufig noch erst nöthig, die Entscheidung des Senates der Akademie einzuholen. Zuverlässig besteht in demselben allerdings noch keine Stimmeneinheit über die Geeignetheit oder Ungeeignetheit des Platzes, es sollen daher noch informatorische Verhandlungen unter Zuziehung von Regierungskommissarien gepflogen werden. — Die Auffassung der Regierung ist jedoch, daß die von dem Vorredner eingewendeten Bedenken durchaus nicht so schwerwiegender Natur sind.

Abg. Dr. Wagner: Ich halte es durchaus nicht für richtig, von einem Gegensatz zwischen Berlin und Charlottenburg zu sprechen. Letzteres ist zwar vorläufig noch eine Gemeinde mit eigener Verwaltung, aber der Lage nach nur eine westliche Vorstadt Berlins und in so enger Verbindung mit demselben, daß z. B. die Südseite der Kurfürstenstraße zu Charlottenburg, die Nordseite zu Berlin gehört. Aber selbst bei einem Bauplatz im Westen Charlottenburgs würden jene Bedenken nicht so schwerwiegend sein, der in Aussicht genommene liegt jedoch nur ungefähr 5 Minuten vom Stadtbahnhof und Zoologischen Garten, der noch dazu in einen Fernbahnhof umgewandelt werden soll. Diese Verbindung ist jedenfalls die beste und schnellste, sodaß jene Gegend nicht erst nach Generationen, sondern nach wenigen Jahren gewiß völlig bebaut sein wird. Auch jetzt wohnen schon eine Menge Künstler dort, und ich selbst habe dort meine Wohnung als Miether aufgeschlagen. Dabei ist der finanzielle Vortheil wohl anzuschlagen, daß wir hier fiskalisches Terrain haben. Allerdings ist man im Interesse der östlichen Stadttheile vielleicht gegen diese Verlegung, aber die besten Stadttheile liegen doch in den meisten großen Städten im Süden und Westen und die Lage der polytechnischen Hochschule ist doch bereits eine sehr günstige.

Abg. Löwe (Berlin): Es hat mir durchaus fern gelegen, irgend welche andere Interessen als die der Kunstakademie zu vertreten. Ich kann aber die Stadtbahnverbindung nicht für ausreichend halten, zumal die Studirenden oft auch nicht wohlhabend genug sind, um dieselbe stets zu benutzen. Auf die Einstimmigkeit innerhalb des Senates der Akademie, der aus 25 Mitgliedern besteht, lege ich kein so großes Gewicht, da leicht einer oder der andere der Herren eine abweichende Ansicht haben kann. Wohl aber hätte die Regierung, wenn sie ernstlich darin vorgehen wollte, schon die Sache zu einem Abschlusse bringen können. Schon wiederholt hat das Haus den Wunsch ausgesprochen, die Regierung wolle einen genauen Plan aller in Berlin vorhandenen fiskalischen Grundstücke herstellen und uns vorlegen. Wir würden dann viel eher in der Lage sein, über einen passenden Platz zu verhandeln und möchte ich daher nochmals die Regierung auf den Beschluß vom 25. Febr. 1877 hinweisen, wonach ein solcher Plan vorgelegt werden sollte.

Min.-Direktor Greiff erklärt, der Minister habe den Senat nicht zu kommissarischen Verhandlungen aufgefordert, sondern zur Aeußerung über den vorgeschlagenen Bauplatz, worauf der Senat eingegangen sei.

Die Diskussion wird geschlossen und der Titel darauf bewilligt.

Bei Tit. 40 (Kunstakademie zu Düsseldorf 74,130 M.) geht

Abg. Kaufmann (Bonn) auf die Geschichte der Gemäldegallerie in Düsseldorf ein, die, ursprünglich Eigenthum des bergischen Landes, durch einen Vertrag im Jahre 1870 an Baiern gekommen sei, indem Preußen auf alle seine Ansprüche verzichtete, um den Eintritt Baierns in das deutsche Reich zu fördern. In Erwägung dieser Opferwilligkeit bittet Redner um Unterstützung der Kunstakademie in Düsseldorf namentlich durch zeitweise Ueberlassung von überschüssigen Gemälden aus den berliner Museen.

Reg.-Kommissar Schöne erklärt, die Regierung werde diesen Wünschen mit der größten Bereitwilligkeit entgegenkommen; es seien auch bereits diejenigen Bilder bezeichnet, auf welche man verzichten wolle.

Abg. v. Eynern schließt sich der Bitte des Abg. Kaufmann an und spricht zugleich den Wunsch aus nach Vermehrung der zu geringfügigen Gypssammlung in Düsseldorf.

Abg. Dr. Windthorst glaubt, daß man vor allem Düsseldorf und allen Städten, in denen mehr als in Berlin an wirklicher Kunst geleistet werde (Widerspruch) alles in irgend welchen Verträgen Aufgegebene zurückverschaffen müsse. Durch solche Reise- und Ausschußbilder werde man keine Abhilfe schaffen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Benda bemerkt, daß nach den Feststellungen der Budget-Kommission die zu entbehrenden Bilder und Doubletten sich auf ungefähr 400 bis 500 beliefen, von denen auch die Düsseldorfer etwas bekommen sollten. Dieselben verhielten sich dagegen jedoch mehr ablehnend, und auch die Budget-Kommission habe sich nicht ungünstig gegenüber ihrer Petition um eine Entschädigung von 2 Millionen ausgesprochen.

Abg. v. Eynern bittet um dauernde Ueberweisung dieser Gemälde und hofft, daß die übrigen Städte der Rheinprovinz zu Gunsten Düsseldorfs und seiner großen Kunstschule auf derartige Zuweisungen verzichten würden.

Abg. Reichensperger (Köln) erklärt dem gegenüber, daß von Köln sogar eine Deputation um Ueberweisung derartiger Gemälde in Berlin gewesen sei. (Hört! Hört!)

Abg. v. Eynern hält jede Zersplitterung solcher Unterstützungen für verderblich und dem eigentlichen Zweck zuwiderlaufend. Es müsse vielmehr eine möglichste Konzentration eintreten; Düsseldorf habe aber einerseits wegen seiner Kunstschule, andererseits geschichtlich das erste Anrecht auf Berücksichtigung.

Referent Abg. Dr. Virchow erklärt, daß durch eine solche Ueberweisung von Gemälden der Staat keineswegs sein Eigenthumsrecht auf dieselbe aufgebe.

Der Titel wird darauf bewilligt; ebenso der Rest des Kapitels.

Bei Kap. 123 Tit. 1 (Technische Hochschulen 225,330 M.) bittet

Abg. Goldschmidt um Einführung eines systematischen Unterrichts in der Nahrungsmittelchemie an den technischen Hochschulen und eines Examens in derselben. Bei dem jetzigen Zustande würden oft die unglaublichsten und unkontrolirbarsten Versuche gemacht oder einfach erklärt, daß man nichts auf diesem Gebiete wisse. Schon die Einführung des Nahrungsmittelgesetzes von 1875 und 1879 und die in seiner Folge auftretenden Klagen des Publikums hätten die Regierung auf die Nothwendigkeit eines solchen Unterrichts hinführen können. Der Wunsch danach würde auch nicht blos von den Studirenden und dem Publikum, sondern namentlich auch von Männern geäußert, die sich um die Wissenschaft hochverdient gemacht haben und denen die Ehre derselben am Herzen liegt.

Geh. Rath Wehrenpfennig erklärt, der Regierung sei kein Fall bekannt geworden, daß dergleichen Pfuscher gerade von den technischen Hochschulen kämen; sie würden sich unter der großen Zahl von Chemikern immer finden. — Ebenso sei der Verwaltung von einem Wunsche der Studirenden nach einem solchen Kolleg nichts bekannt; Herr Dr. Virchow habe auch erklärt, daß der jetzige Unterricht in der Chemie durchaus für die Ausbildung von praktischen Chemikern ausreiche. — In den technischen Hochschulen käme dazu noch technische Chemie, welche die Prozesse der Fabrikation und Mischungen behandele. Demgemäß seien die Zöglinge dieser Anstalten auf Stellungen in Fabriken und in dem Industriebetriebe angewiesen: Stellungen als Nahrungsmittelchemiker gäbe es jedoch nicht. Man könne daher unmöglich ein Examen einführen, das zu keiner Lebensstellung befähige. Das ganze Gebiet scheine ihm (Redner) auch vielmehr an die landwirthschaftlichen Hochschulen zu gehören. — Gleichwohl sollen die gegebenen Anregungen aufs sorgfältigste erwogen und laut gewordene Wünsche thunlichst berücksichtigt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Thilenius spricht zunächst der Regierung seinen Dank für die versprochene Bereitwilligkeit aus. — Abg. Goldschmidt habe zwar Mißstände erwähnt, man könne doch aber unmöglich die technischen Hochschulen dafür verantwortlich machen. Wenn bisher an technischen Hochschulen und Universitäten noch keine derartigen Lehrstühle eingerichtet seien, so liege das wohl nur an dem Mangel von Lehrkräften. Um diese zu beschaffen, empfehle er die Einrichtung chemischer Untersuchungsstationen in den einzelnen Provinzen, die sich gewiß durch die Einnahmen für Untersuchungen selbst würden erhalten können. Wenigstens hätten das alle schon bestehenden derartigen Anstalten gezeigt. Jedenfalls müsse der sich breit machenden Unkenntniß auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie entgegengetreten werden.

Abg. Dr. Koehler (Göttingen) richtet an das Ministerium die Frage, ob es gelungen sei, wie im vorigen Jahre in Aussicht genommen, die Kompetenz der lateinlosen Realschulen auszudehnen. Andernfalls müsse man sich die Frage vorlegen, ob dieselben nicht in gewöhnliche Realschulen umzuwandeln seien.

Geh. Rath Wehrenpfennig erklärt, daß die Verhandlungen darüber, die lateinlosen Realschulen, sofern sie gleiche Dauer des Kursus haben, wie die übrigen höheren Lehranstalten, jenen gleich zu ordnen, wenn auch in einer für ihre Zwecke bestimmten Weise, noch nicht zum Abschlusse gelangt seien, und verspricht, seiner Zeit über den Verlauf derselben Bericht zu erstatten.

Abg. Dr. Wagner: Für die drei vorhandenen, vortrefflichen, polytechnischen Hochschulen ist nur eine etatsmäßige Stelle für einen Professor der Nationalökonomie, während an den übrigen Privatzuschüsse zur Anstellung solcher Lehrer geleistet würden. In Süddeutschland dagegen und der Schweiz hat man nur etatsmäßige Stellen, und glaube ich nicht, daß bei uns der bisherige Zustand ein ausreichender ist. Für Berlin könnte man dabei an die Erleichterung denken, für Universität und Hochschule einen solchen Lehrstuhl einzurichten, doch geht das einmal nicht an, weil der Unterricht in der Nationalökonomie an den polytechnischen Hochschulen meist auf den Abend verlegt werden muß. Andererseits muß sich der Vortrag doch auch stets nach der Bildung der Zuhörer richten, und diese ist bei den Studirenden der beiden Anstalten doch sehr verschieden. So werden meine Kollegs meist von gegen 90 pCt. Juristen besucht. Ich glaube daher, daß man sein Augenmerk auch namentlich darauf zu richten hat, solche Professoren der Nationalökonomie an den polytechnischen Hochschulen anzustellen, die auf die spezifisch technische Vorbildung ihrer Zöglinge mehr eingehen können. Für die Berliner polytechnische Hochschule wird ja ohnedies bei ihrer Verbindung mit der Baukademie und der Ueberführung in die neuen Räume eine Ausdehnung der Lehrthätigkeit erfolgen müssen (Beifall rechts).

Geh. Rth. Wehrenpfennig erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden und hofft, daß es der Regierung gelingen werde, die Mittel für diese Zwecke zu erlangen.

Abg. Dr. Virchow: An der Landwirthschaftlichen Hochschule befindet sich bereits ein Professor für Nationalökonomie hier; ob die Erwartungen, die man an seine Ernennung geknüpft hat, sich erfüllt haben, weiß ich freilich nicht. Ich weiß ebenso wenig, ob Abg. Wagner wünscht, daß jener Professor nun auch nach dem Polytechnikum nach Charlottenburg täglich wandere; jedenfalls wäre es eine hübsche körperliche Bewegung. (Heiterkeit.) Abg Goldschmidt hat eine neue Chemieferart entdeckt, die Nahrungsmittel-Chemie. Nun wird man bald kommen und Anstalten und Laboratorien für die Nahrungsmittel-Chemie und dann für deren Spezialzweige gründen wollen. (Heiterkeit.) Ich habe mich auch schon mit Nahrungsmittel-Chemie beschäftigt, aber meine Meinung von dieser Chemie ist nur sehr mäßig. Auch die Milchfrage ist ja sehr interessant, aber leider giebt es noch keine Chemiker, die von der Chemie der Milch etwas verstehen. Für solche Chemiker einen Lehrstuhl zu gründen, erinnert an die Aeußerung jenes Professors, der da sagte: Da ist ein Gegenstand, von dem ich nichts verstehe — darüber werde ich ein Kolleg lesen. (Heiterkeit.) Privatlaboratorien für diesen Zweck bestehen ja bereits mehrere und man thut gut, es vorläufig dabei zu lassen. Ganz wünschenswerth wäre es übrigens, wenn die Verwaltungsorgane, besonders aber die Polizeiverwaltung sich der Prüfung der Nahrungsmittel noch mehr annehmen würden. Die Polizei hat freilich mit dem Bewachen politischer Versammlungen so viel zu thun, daß sie dadurch ganz erschöpft wird und für andere Zwecke nur wenig Zeit frei behält.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Tit. 7 (Remunerirung von Hilfslehrern 271,050 M.) bittet Abg. Goldschmidt, es möchte doch genau fixirt werden, innerhalb welcher Grenzen der Unterricht für Elektrotechnik an den technischen Hochschulen, für welchen 13,500 M. mehr ausgeworfen sind, gehalten werden soll. Der Unterricht muß besonders die praktische Elektrotechnik und ihre Bedeutung für die einzelnen Industriezweige behandeln. — Von älteren Lehrern technischer Hochschulen wird vielfach Klage geführt, daß durch die Anstellung von jungen Lehrkräften mit höherem Gehalte in den Ancienneteätsverhältnissen Mißstände hervorgerufen worden sind. Ich bitte daher den Minister, den älteren technischen Lehrern eine wohlwollende Berücksichtigung zu schenken.

Geh. Rath Wehrenpfennig stellt dies in Aussicht, erklärt aber, daß bei akademischen Lehranstalten die Ancienneteätsverhältnisse nicht so streng eingehalten werden könnten, wie etwa bei juristischen Körperschaften.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Tit. 15 (Zuschüsse zur Unterhaltung von Gewerbeschulen 420,638 M.) bittet

Abg Körner, daß für die niederen technischen Hochschulen mehr geschehe. Gegenwärtig würden im Verhältniß zu den höheren technischen Lehranstalten für die Gewerbeschulen zu geringe Mittel verwendet.

Der Titel wird angenommen.

Bei Tit. 17 (Ausbildung von Kunst- und anderen Handwerkern) begrüßt

Abg Metzner (Centrum) es freudig, daß für diesen Titel jetzt 13,500 M. mehr eingestellt sind. Es muß jedoch in dieser Beziehung noch viel mehr geschehen. Der Anfang, der in Berlin in so trefflicher Weise mit der Handwerkerschule gemacht worden ist, muß für das ganze Land maßgebend werden. Vielleicht wird durch eine Mehrforderung im Etat dafür Sorge getragen, daß auch für die Provinz ähnliche Schulen in's Leben gerufen werden.

Der Titel wird genehmigt.

Bei Kap. 18 (Kunstgewerbe-Museum in Berlin 294,600 M.) bedauert

Abg. Hahn, daß die Mehrforderung von 26,000 M. nicht schon früher im Etat figurirt hat. Er und seine Partei würden mit Freuden dem Titel zustimmen. (Beifall.)

Der Titel wird angenommen.

Bei Kap. 124 Tit. 1 (Besoldungen für Schulräthe 300,985 M.) erhält das Wort

Abg. Frhr. v. Heeremann: Ohne bestimmte Erklärungen seitens der Regierung können wir für diesen Titel nicht stimmen. Das System der Berücksichtigung katholischer Schulen durch evangelische Schulräthe wird zu weit getrieben, wie Abg. Dr. Payer bereits neulich ausgeführt hat. Auch die Unterstützung katholischer Schulen wird in nicht genügender Weise ausgeübt. Für Liegnitz macht sich seit lange schon das Bedürfniß eines katholischen Schulraths geltend, ohne daß bisher das Nöthige geschehen ist.

Geh. Rath Schneider: Die vom Vorredner und dem Abg. Payer geltend gemachten Klagen und Beschwerden werden genau nach dem stenographischen Bericht geprüft werden. Den Antrag auf Errichtung einer katholischen Privatschule hat der Minister noch nicht erledigt, weil der Minister die Errichtung katholischer Gemeindeschulen beabsichtigt. Daß in Liegnitz noch kein katholischer Schulrath ernannt worden, hat seinen Grund allein in zufälligen persönlichen Gründen. Die Forderung, die für einen Schulrath in Münster im Etat eingestellt ist, bitte ich Sie zu bewilligen. Es ist ein großes Arbeitsfeld, das diesem neuen Schulrath unterstellt werden soll.

Abg. v. Liebermann: Ich bitte gleichfalls aus den vom Abg. Heeremann mitgetheilten Gründen um die Ernennung des Schulraths für Liegnitz. Es liegt keineswegs in unserer Absicht, die katholischen Schulen unter evangelische Botmäßigkeit zu bringen. Geben Sie uns aber diesen im Etat verlangten Schulrath für Münster; wenn wir ihn haben, werden wir ihn auch beschäftigen können.

Abg. Dr. Windthorst: Nach den Erklärungen, die wir gehört haben, werde ich für diese Positionen stimmen unter der Bedingung, daß im nächsten Etat dieser Schulrath eingestellt wird und daß seiner Amtsthätigkeit die katholischen Schulen nicht entzogen werden. Besonders befriedigt hat mich die Erklärung, daß der Minister die Umwandlung der katholischen Privatschulen in Gemeindeschulen wünscht.

Der Titel wird genehmigt. Bei Tit. 5 (Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 3,255,612 Mark) führt

Abg. v. Strombeck in längerer Rede aus, daß nicht allein die angestellten Geistlichen, sondern auch die nicht angestellten Geistlichen, so also besonders die katholischen Missionspfarrer aus diesem Fonds unterstützt werden müssen. (Beifall im Centrum.)

Assessor Hegel: Diese Frage hat schon wiederholt das hohe Haus beschäftigt. In den Verhandlungen vom Jahre 1875 über die Einstellung des 2 Millionenfonds ist aber ausdrücklich anerkannt worden, daß die angestellten Geistlichen an diesem Fonds partizipiren sollen. Das gilt ebenso für die katholischen, wie für die evangelischen Geistlichen; es kann also auch für die Missionspfarrer keine andere Bestimmung in Kraft treten.

Der Titel wird angenommen, ebenso Tit. 6—17, worauf das Haus sich vertagt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Kultus-Etat.

Schluß 4½ Uhr.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Rio de Janeiro, 6. Febr. (Telegr.) Kaffeezufuhr in Rio während der Woche 56,000, Vorrath in Rio 270,000. Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 80,000 do. nach dem Kanal und nach der Elbe 1000, do. nach dem übrigen Europa 5000, wirklich verkauft seit dem letzten Telegramm 86,000 Sac. Preis für good first 5600. Wechsel auf London 22. Tendenz des Kaffeemarktes: Sehr fest.

Frank hatte mit der kleinen Valerie eine Spazierfahrt unternommen.

Es war Mitte Juni. Man war erst vor einigen Tagen auf's Land gezogen und es war der erste Nachmittag, den Justin hier zubrachte. Er hatte sich am Tage vorher von Laura Sternheim verabschiedet. Sie war für den Sommer nach der Brühl gegangen, wo er sie so oft als möglich besuchen sollte.

Im Herbst sollten sie heirathen. Eines der fashionabelsten Mode-Ateliers der Hauptstadt war bereits mit Laura's Ausstattung beschäftigt.

Der alte Doktor saß, ein Bild der Behaglichkeit, in einem Lehnstuhle und hielt eine Zeitung in der Hand, von der seine Blicke zuweilen hinüber wanderten nach dem Wasserspiegel der Donau und nach dem blauen Himmel. Gelegentlich warf er auch einen besorgten Blick auf seinen Neffen.

„Du siehst etwas hager aus, Justin," sagte er, nachdem er eine blaue Rauchwolke vor sich hin geblasen. „Gespitzt, wie die Wiener sagen. Du hast Dich zu viel angestrengt in letzter Zeit. In dem heißen Wetter mußt Du's etwas leichter nehmen, sonst kommst Du selber auf den Krankenstand."

Justin lächelte, aber es war keine Heiterkeit in diesem Lächeln.

„Einige Donaubäder werden meine Nerven wieder in feste Stimmung bringen," sagte er.

Er war wirklich hager und seine sonst so heitere, wohlwollende Miene durch einen Ausdruck von Mißmuth und Unzufriedenheit entstellt; seine stahlblauen Augen blickten düster; sein ganzes Wesen war das eines Mannes, der sich fragt: „Ist denn das Leben wirklich der Mühe werth?"

„Er ist nie wieder derselbe Mann gewesen, seit jenes gottlose Frauenzimmer ihn so genarrt hat. Die hatte uns ordentlich die Augen verbunden!" dachte sein Onkel. Und dann sah er wieder in die Zeitung, in der mehrere Spalten von dem alten Krontheiler und seinem Testamente berichteten unter der Rubrik: „Aus dem Gerichtssaale."

Er hatte in den vorhergegangenen Tagen den Zeitungen wenig Aufmerksamkeit geschenkt, aber jetzt trafen seine Augen plötzlich auf den Namen „Marie Kronbach, Schauspielerin." Sogleich setzte er sein Binocle auf und las fort und fort, fast eine Viertelstunde.

Als er zu Ende war, blickte er wieder auf Justin, der in demselben Momente auch seine Zeitung niederlegte, und ihre Augen begegneten sich.

Justin war sehr bleich; seine Hand zitterte auf dem raschelnden Papier.

„Hm!" machte der alte Doktor, „eine schöne Geschichte."

Justin erhob sich plötzlich und ging mit großen Schritten auf und ab.

„Ich wußte es!" rief er, und jetzt flammte sein Gesicht und seine Augen leuchteten. „Ich wußte es! Ich wußte, daß sie alles erklären konnte, wenn sie gewollt hätte. Die Arme! Eine Märtyrerin war sie! Was hatten wir sie zu richten und zu verurtheilen — sie jeder denkbaren Sünde anzuklagen? Oh, mein Gott! Wir waren schrecklich hart und grausam gegen sie. Wenn sie doch nur Vertrauen in uns gesetzt hätte!"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840210022/fragment/page=0002

Berliner Börse, 8. Februar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs=Anleihe	4	102,60 B
Preuß. konsol. Staats=Anl.	4½	103,75 bz
do. do. do.	4	102,50 bz
Staats=Schuldscheine	3½	99,00 bz
Staats=Pr.=Anleihe 1855	3½	136,90 bz
Berl. Stadt=Obl. 76, 78r.	4½	103,40 bz
Provinzial=Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	101,90 bz
Posensche, neue	4	101,60 bzG
Sächsische	4	— —
Renten=Briefe.		
Pommersche	4	101,50 bzG
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,50 B
Sächsische	4	101,60 G
Schlesische	4	101,60 G
Bad. Präm.=Anleihe 1867	4	133,90 bz
do. 35 Fl.=Obligationen	—	— —
Bayer. Prämien=Anleihe	4	134,75 bz
Braunschw. 20 Thlr.=Loose	—	98,60 bz
Bremer konsol. Anleihe	4	— —
Köln=Mind. Pr.=A.=Sch.	3½	126,00 G
Hamburger Staatsrente	3½	91,10 B
Meininger Loose	—	27,25 B
Oldenburger 40 Thlr.=Loose	3	148,00 G
Sächsische Staats=Anleihe	4	— —
do. Rente	3	82,75 G
In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.		
Anhalt=Dessauer Pfandbriefe	5	103,50 bzG
Gothaer Präm.=Pfandbr. I.	5	114,00 G
do. do. II.	5	111,90 bz
Hamb. Hyp.=Bank=Pfandbr.	4	95,80 bz
Pr. Bodenkr.=H.=Pfdb. unkdb.	5	111,10 bz
do. Ser. III.	5	100,70 G
do.	4	93,60 bz
Preuß. Centb. unkündb.	5	115,00 G
do. do. 100 rckz.	5	104,50 G
do. do. 100 rckz.	4½	104,20 bz
do. do.	4	100,70 bzG
do. Hypothek. IV.	5	100,50 G
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	86,90 bzB
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	76,25 bzB
Ausländische Staats= und Comm.=Papiere.		
Italienische Rente	5	93,10 B
Oesterreich. Papier=Rente	4⅕	67,50 B
do. Silber=Rente	4⅕	67,70 bzG
do. Gold=Rente	4	85,30 bzG
do. Kredit 1858	—	313,50 bz
do. 1860er Loose	5	119,10 bzG
do. 1864er Loose	—	316,25 G
Rumänische Staats=Rente	6	103,75 bzB
do. fund. do.	5	99,60 bz
do. amort. do.	5	94,70 bz
Russ.=Engl.=Anl. konf. de 1870.	5	87,60 bz
do. do. de 1871	5	87,10 B
do. 77 (Pfd.St. à 20 M.)	5	93,00 bzB
Russ.=Engl. 80 (Pf.St. à 20M.)	4	72,30 bz
do. Orient=Anleihe II.	5	56,90 G
do. Pr.=Anl. de 1864	5	133,40 bz
do. Pr.=Anl. de 1866	5	130,40 B
Russisch=Polnische Schatz	4	85,80 bz
Schwed. Staats=Anleihe 1875	4½	104,20 G
do. Hypoth.=Pfandbr.	4½	102,00 B
do. do.	4	94,90 G
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	102,20 B
do. Gold=Rente	6	102,90 bzG
do. do.	4	76,00 G
do. Gold=Invest.=Anleihe	5	97,00 B
do. Papier=Rente	5	73,80 B
do. Eisenbahn=Anl.	5	99,20 bzG
In= u. ausl. Eisenbahn=St. u. St.=Prior.=Aktien.		
Aachen=Mastricht	4	58,60 bzG
Altona=Kiel	4	237,30 G
Aussig=Teplitz	4	263,25 B
Bergisch=Märkische	4	— —
Berlin=Dresden	4	18,10 bzG
do. Hamburg	4	422,00 G
Böhmische Westbahn	5	129,25 bz
Breslau=Schw.=Freiburg	4	119,50 bzG
Buschtehrader Lit. B.	4	79,00 bz
Dortmund=Gron.=Enschede	4	63,00 bzG
Dux=Bodenbach	4	142,75 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	125,50 bz
Gotthardbahn	6	101,40 bz
Halle=Sorau=Guben	4	45,75 bz
Kronprinz Rudolfbahn	4	74,90 G
Ludwigshafen Bexbach	5	211,10 G
Mainz=Ludwigshafen	4	109,00 bz
Marienburg=Mlawka	4	81,90 bz
Niederschlesisch=Märkisch gar.	4	101,75 bz
Nordhausen=Erfurter	4	47,25 bz
Oberschlesische Lit. A. C. D. E.	3½	273,00 B
do. Lit. B.	3½	197,60 G
Oels=Gnesen	4	25,50 bz
Oesterreichische Nordwestbahn	5	309,75 bz
do. (Elbthal)	4	348,50 bz
Ostpreußische Südbahn	4	108,50 bzG
do. do. ult.	4	108,00 bz
Posen=Kreuzburg	4	33,20 bzB
Rechte Oder=Ufer	4	194,00 bzG
Rheinische abgest.	6½	167,10 bz
do. Lit. B. 4% gar. abg.	4	102,50 bz
Russische St. gar. (No. 125)	5	126,30 G
do. Südwestbahn	5	57,90 G
Saalbahn	4	97,80 G
Stargard=Posener gar.	4½	103,00 B
Südösterreich. St. (Lomb.)	4	— —
Thüringer	4	216,50 bzG
Warschau=Wien	4	229,75 bz
Werrabahn	4	103,00 bzG
Stamm=Prioritäts=Aktien.		
Berlin=Dresden	5	44,75 bzG
Halle=Sorau=Guben	5	116,10 bzG
Magdeburg=Halberstadt Lit. B.	3½	— —
Marienburg=Mlawka	5	116,00 bzG
Nordhausen=Erfurt	5	114,25 bzG
Oels=Gnesen	5	75,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	120,50 bzG
Posen=Kreuzburg	5	102,30 G
Rechte Oder=Ufer	5	193,80 G
Saalbahn	5	97,80 bzG
Weimar=Gera	5	72,00 bzG
Bank=Aktien.		
Aachener Diskonto	4	108,40 bzG
Berliner Kassen=Verein	4	134,00 bzG
do. Handelsgesellschaft	4	124,00 bzG
do. Makler=Verein	4	105,80 bzG
Börsen=Kommissionsbank	4	99,75 bzG
Börsen=Handels=Verkehr	4	146,75 G
Braunschweiger Bank	4	104,00 B
do. Kredit	4	105,10 G
Bremer Bank	4	109,50 bzG
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	88,50 B
Chemnitzer Bank=Verein	4	88,00 bzG
Koburger Kredit	4	80,00 bzG
Danziger Privatbank	4	117,90 G
Darmstädter Bank	4	153,75 bzG
do. Zettelbank	4	111,00 G
Dessauer Landesbank	4	118,50 bz
Deutsche Bank	4	145,10 bzB
do. Genossenschaft	4	126,75 G
Diskonto=Kommandit	4	195,50 bzG
Dresdener Bank	4	123,25 bzG
Effekten=Maklerbank	4	113,00 bzG
Geraer Bank	4	91,25 G
Getreide=Maklerbank	4	113,75 bzG
Gothaer Zettelbank	4	123,25 G
Hannöversche Bank	4	114,25 bzG
Königsberger Vereinsbank	4	101,50 G
Landwirthschaftliche Bank	4	92,75 G
Leipziger Kredit	4	168,00 bzG
do. Diskonto	4	105,00 B
Luxemburger Bank	4	126,50 G
Magdeburger Bank=Verein	4	108,50 bzB
do. Privatbank	4	— —
Maklerbank	4	124,50 G
Meininger Kredit	4	93,70 bzG
Nationalbank f. Deutschland	4	97,40 B
Norddtsch. Grund=Kreditbank	4	45,00 bzG
Oesterreichische Kredit=Anstalt	4	535,00 bz
Preuß. Boden=Kredit=Anstalt	4	102,40 bzG
do. Centralbodenkredit	4	126,75 bzG
do. Hyp.=Aktienbank	4	89,00 B
do. Immobilienbank	4	— —
Reichsbank=Antheile	4½	148,75 bz
Sächsische Bank	4	121,75 bzG
Schaaffh. Bank=Verein	4	91,10 G
Schlesischer Bank=Verein	4	107,75 G
Süddeutscher Bodenkredit	4	131,60 G
Vereinsbank Berlin	4	100,90 G
Weimarische Bank	4	89,50 bzB
Westfälische Bank	4	97,00 G
Eisenbahn=Prior.=Aktien und Obligationen.		
Berg.=Märk. III. A. 3¼ g.	3½	95,50 G
do. do. VI.	4½	105,40 B
do. do. VII. konv.	4½	103,50 G
do. do. IX.	5	103,70 B
do. (Nordbahn)	4½	103,50 G
Berlin=Anhalt	4½	103,50 G
Berlin=Dresden gar.	4½	104,00 G
Berlin=Görlitz konv.	4½	103,30 G
Berlin=Hamburg. III konv.	4½	— —
Berlin=Potsdam=Magd. D.	4½	104,20 G
Berlin=Stettin gar.	4	101,80 G
Braunschw. Eisenb Prk.	4½	101,00 G
Bresl.=Schw.=Frb. G.	4½	104,00 bzG
Bresl.=Schw.=Frb. H.	4½	104,00 bzG
Köln=Minden IV.	4	101,60 G
do. VI.	4½	105,50 bzG
do. VII.	4½	103,50 G
Halle=Soran v. St. g.	4½	104,10 G
Magdeb.=Halberst. de 1865	4½	— —
do. Leipzig A.	4½	105,90 B
do. do. B.	4	102,00 G
do. Wittenberge	3	85,40 G
Mainz=Ludw. gar. konv.	4	101,50 G
do. 1878r I., II.	5	104,00 B
do.	4	— —
Niederschl.=Mrk. I.	4	101,60 G
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	95,50 G
do. 4% gar. Lit. H.	4½	103,80 B
do. Em. v. 73	4	101,70 bzG
do. do. 79	4½	105,70 B
do. do. 80	4½	104,00 B
Rechte Oder=Ufer	4½	103,70 bz
Rheinische III. E.	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	101,75 B
do. IV. Serie	4½	103,50 G
do. VI. Serie	4½	103,50 G
Albrechtsbahn gar.	5	82,10 bz
Dux=Bodenbach II.	5	86,00 bzG
do. III.	5	104,90 G
Dux=Prag	fr.	— —
Galiz.=Karl=Ludwigsbahn	4½	83,75 G
Kaschau=Oderberg	5	83,50 bzG
do. Gold	5	102,30 bzG
Kronprinz Rudolf 72	5	86,10 bzB
Lemberg=Czernow. IV.	5	80,70 G
Oesterr.=Franz. Stb., alte	3	386,75 bzG
do. do. 1874	3	382,00 G
do. Ergz.=Netz, neue	5	105,25 G
do. Gold.=Pr.	4	96,20 bzB
Oesterr. Nordwestbahn	5	86,60 G
do. 1874r Gold=Pr.	5	104,00 G
Pilsen=Priesen	fr.	68,75 bz
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	295,40 bzB
do. Oblig.	5	103,40 bzG
Ungar.=Gal. Nordostbahn	5	78,60 G
do. do. Gold	5	99,75 G
do. Ostbahn I.	5	78,90 G
do. do. II.	5	98,10 bz
Charkow=Azow	5	94,50 G
Iwangor.=Dombrowo	4½	82,60 bz
Große Russische	3	66,50 bz
Kozlow=Woronesch.	5	99,80 bz
Kursk=Kiew	5	102,10 bz
Mosco=Rjäsan	5	104,25 bz
do. Smolensk	5	96,00 bz
Rjäsan=Kozlow	5	101,80 B
Russ. Nikolai=Obligation	4	79,10 bz
Schuja=Iwanowo	5	96,00 G
Transkaukasische	3	53,80 bz
Warschau=Wien IV.	5	101,70 bz
do. V.	5	101,70 bzG
Zarskoe=Selo	5	— —
Industrie=Papiere.		
Ahrens Brauerei (Moabit)	4	79,40 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	117,50 bzG
do. Unionbrauerei	4	92,75 bzG
do. Bock=Brauerei	4	86,00 bzB
do. Masch.=F. (Schwartzk.)	4	194,50 bzG
Berliner Große Pferdebahn	4	197,00 bzG
do. Allgem. Omnibus	4	168,00 bz
Eckert Maschinenfabrik	4	139,50 bzG
Anhalter Maschinen	4	85,00 G
Bresl. Waggon=Fabr. (Linke)	4	143,50 bzG
Hallesche Maschinen=Fabrik	4	252,00 B
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	125,00 G
do. Stickmasch.=Fabrik	4	117,00 G
Chemnitzer Werkz.(Zimmerm.)	4	97,10 bzG
Zeitz Maschinen Schaede	4	152,00 B
Bonifacius	4	65,25 bzG
Bochumer Gußstahl	4	94,00 bzB
Kölner Bergwerk	4	18,10 bz
Donnersmarckhütte	4	61,00 bzG
Dortmunder Union	4	11,25 B
Dortm. Stamm=Prior. Lit. A.	4	82,50 bzG
Gelsenkirchen Bergwerk	4	116,50 bzG
Harpener Bergwerk	4	95,25 B
Hibernia & Shamrock	4	92,50 G
Hörder Bergwerk	4	30,30 bz
Königs= u. Laurahütte	4	112,50 bzB
Lauchhammer konv.	4	46,50 bz
Louise Tiefbau	4	40,00 bzG
Magdeburger Bergwerks=Gef.	4	195,00 bzB
do. do. St.=Pr.	5	— —
Phönix A.	4	85,50 bz
Sächsisch=Thür. Braunkohlen	4	193,40 B
do. do. St.=Prior.	5	— —
Schlesische Zinkhütte	4	102,50 G
do. do. St.=Pr.	4½	108,60 B
Körbisdorf Zucker=Fabrik	4	145,00 B
Glauzig Zucker=Fabrik	4	95,00 bzG
Dessauer Gas	4	179,50 G
Magdeburg allgem. Gas	4	130,00 bzG
Cröllwitzer Papier=Fabrik	4	198,00 bzG
Eilenburger Kattun	4	— —
Greppiner Werke	4	87,10 G
Leopoldshaller Verein	4	111,10 bzG
Voigt & Winde Gummi	4	182,25 bzG
Volpi & Schlüter Gummi	4	119,00 G
Krupp Partial=Obligat.	5	111,70 bz
Dortmunder Union=Obl.	5	108,25 G
H. Henckel Bergw.=Obl.	4½	102,50 B
Wöhlert Masch.=Obl.	5	36,00 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,90 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	81,05 bzG
London	1 Lstrl.	8 T.	20,46 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,15 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	168,70 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	197,05 bz

Bank=Diskonto.

Berlin 4%, (Lombard 5). Amsterdam 3½. Brüssel 3½. London 3½. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereignes	20,39 bz
Englische Banknoten	20,45 bz
Napoleondor	16,205 G
Dollars	4,18 G
Imperials	16,72 bz
Französische Banknoten	81,30 bz
Oesterreichische Banknoten	168,70 bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	198,10 bz

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 8. Februar 1884.

	Kursnotiz.		Kursnotiz.
4% Hall. St.=Obl. v. 1882.	101 G	Stamm=Prioritäten derf.	—
3½ % do. v. 1818.	96,50 G	St.=Akt. W.=Weißenf.=A.=G.	238 G
4% Pfandbr. d. Prov. Sachsen	101 G	cnv. Dörst.=Rtm. B.=J.=Akt.	121 B
4% Sächs. Prov.=Obl.	101 G	Naumburger Braunk.=Aktien	90 B
4½ Mansf. Gewerksch.=Obl.	101 G	Vereinigte S.=Th. St.=Akt.	60 bz
4% Unstrut=Regul.=Obl.	100 G	" " St.=Prior.	118 G
5% Hall. Zuckerf.=Anl.	90 B	Hall. Brauerei Mich. u. Co.	45 G
5% Hyp.=Anl. d. Zf. Körbisd.	102 G	Stamm=Prioritäten derf.	89 bz
5% Hyp.=Anl. d. Cröllwitzer Act.=Pap.=Fabr.	103 G	Akt. d. Cröllw. Akt.=P.=F.	197,50 G
		ZeitzerMasch.=Akt.(Schäde)	—
Hall. Bankvereins=Act.	143 G	Hall. Maschinenfabrik	—
Hall. Zuck.=Sied.=Act.*	—	Akt.=Malz=F. Cönnern	—
Zuckerfabrik Körbisdorf	—	Akt.=Malz=F. Landsberg	—
Zuckerfabrik Glauzig	89 G	Eilenb.=Katt.=Man.=Akt.	33 G
Zuckerraffinerie=Halle=Act.	131 B	Kured.Bruck.=Niet.=Bgb.=V.*	1700 G
St.=A.S.=Th.=Braunk.=V.	193,50 B	Packhofs=Aktien*	500 G

Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Bekanntmachung,

das Classifications=Geschäft für die Mannschaften des Beurlaubten=Standes der Stadt Halle a/S. betreffend.

Nach Beendigung des Ersatz=Geschäfts wird das Classifications=Geschäft des Beurlaubten=Standes für den Fall einer Mobilmachung, rücksichtlich der häuslichen Verhältnisse stattfinden.

Die Mannschaften der Reserve und Landwehr, der Seewehr und der Ersatz=Reserve I. Cl., einschließlich der diesen Kategorien angehörenden Civilärzte, welche auf Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung, rücksichtlich ihrer häuslichen Verhältnisse, gemäß der Bestimmungen des § 17 der Control=Ordnung zu reklamiren beabsichtigen, werden hierdurch veranlaßt, die darauf bezüglichen Anträge spätestens bis zum 20. Februar cr. im städtischen Militair=Bureau — Polizei=Gebäude Zimmer Nr. 7 — woselbst auch die zu den Anträgen vorgeschriebenen Formulare in Empfang genommen werden können, behufs weiterer Prüfung abzugeben.

Halle a/S., den 27. Januar 1884.

Der Civil=Vorsitzende der Ersatz=Commission der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung,

Befreiung und Zurückstellung vom Militairdienst betreffend.

Diejenigen Militairpflichtigen resp. deren Angehörige, welche Anträge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militairdienst wegen häuslicher und Familien=Verhältnisse zu dem bereits am **6. März cr. in hiesiger Stadt beginnenden Ersatz=Geschäft** bei uns anzubringen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, solche **spätestens bis zum 15. Februar cr.** im städtischen **Militair=Bureau, Polizei=Gebäude Zimmer Nr. 7,** woselbst auch die hierzu **vorgeschriebenen Formulare empfangen** werden können, einzureichen.

Ganz besonders wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß nach der Aushebung der Militairpflichtigen angebrachte Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die hierzu maßgebenden Gründe erst nach der Aushebung hervorgetreten sind.

Halle a/S., den 27. Januar 1884.

Der Civil=Vorsitzende der Ersatz=Commission der Stadt Halle a. S.

Am 18. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr,

verkaufe ich im

Gasthofe „zum Paradiese" bei Schackstedt

folgende, dem Fräulein Auguste Gerhardt in Schackstedt gehörige Realitäten als:

a) ein Wohnhaus mit Scheune, Stallung u. Garten (Gebäude neu) in Schackstedt,

b) eine Windmühle auf 72 □R. Acker in der Nähe dieses Wohnhauses,

c) ein Ackerplan von 1 Morgen 56⅓ □R. Acker. b und c in der Feldmark der Stadt Alsleben

im Wege des Meistgebots unter den im Termin bekannt zu machenden, auch vorher schon bei mir zu erfragenden günstigen Bedingungen, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebenst einlade.

Stadt Alsleben a/S., am 1. Februar 1884.

Hartmann, Auctionator.

Donnerstag den 14. Febr. cr. Vormittags 11 Uhr sollen an der Schmiede zu Mötzlich

ca. 130 Stück Pappeln,

20jähriger Bestand, zum Selbstschlage verkauft werden.

Bedingungen werden an Ort und Stelle vor dem Termine bekannt gemacht.

Mötzlich, im Februar 1884.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr soll auf hief. **Rathskeller**

ein eiserner Geldschrank

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Löbejün, den 7. Febr. 1884.

Für Stellmacher

habe ich ein schönes ländl. **Grundstück** in sehr guter Lage zum Verkauf nachzuweisen.

Eine hiesige städtische **Bäckerei**, sehr gute Lage, ist mit 6—800 Thaler. Anzahlung zu verkaufen u. z. 1. April zu übernehmen.

Ein hiesiges **Materialgeschäft** ist zu verkaufen und kann auf Verl. sofort übernommen werden.

W. Denstädt in **Coethen**, Leipzigerstraße 16.

Gärtnerei=Verkauf.

Ich beabsichtige meine zu **Zöschen** an der **Merseburg=Leipziger Straße** belegene Gärtnerei **Sonnabend den 16. Februar Nachmittags 3 Uhr** im **Kietze'schen Gasthofe** daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden günstigen Bedingungen an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen.

Ammendorf, den 1. Febr. 1884.

Gustav Grosse,
Kunst= und Handelsgärtner.

Mühlen=Verkauf.

Wegen Alter (69 Jahre) und Familien=Verhältnissen beabsichtige ich meine zu **Rösa bei Bitterfeld** belegene oberschlächtige Wassermühle, bestehend aus zwei Mahlgängen u. einer Schneidemühle, ausreichender Wasserkraft, das gangbare Zeug und Gebäude fast neu, ca. 45 Mrg. Feld und Wiese, dicht am Gehöft gelegen, todtem und lebenden Inventar **Montag den 18. Februar cr. von Mittags 12 Uhr an** in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen, wozu ich reelle Käufer hiermit einlade. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Das Grundstück ist fast 200 Jahre im Besitz meiner Familie.

Obermühle zu Rösa, den 31. Januar 1884.

C. F. Otto.

Ein Garten,

8 Mrg. groß, mit **Restaurant**, soll sofort mit Inventar und allen Vorräthen **bei 4000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden. Offerten unter **J. 326** bef. die Exp. d. Ztg.

Haus=Verkauf.

Wegzugshalber soll das dem Fleischermeister **Elze** zu **Schortewitz** bei Glauzig gehörige **Haus** und Garten mit ca. 1¾ M. Acker und Wiese, worin seit Jahren schwungh. Fleischerei, Materialhandel und Restauration betrieben wird, **Mittwoch den 13. Februar**, Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.

J. A.: **Aug. Stoye.**

Mühlen=Etablissement

in Thüringen (goldene Aue), an der Unstrut, an Chaussee und Eisenbahnstation gelegen, Gebäude im besten Zustande, Werke der Neuzeit entsprechend, Mahlmühle mit Walzen und Steingängen, 5 Graupengänge, Alles mit den nöthigen Reinigungs= und Neben=Maschinen, soll unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen vom derz. Besitzer selbst und ohne Unterhändler verkauft werden.

In Bezug auf den Einkauf von Getreide sowohl als den Vertrieb der Fabrikate kann kein derartiges Etablissement bessere Lage haben. Restkaufgelder unkündbar.

Näheres unter **U. H.** durch **Haasenstein & Vogler,** Erfurt.

Grundstück=Verkauf.

Ein in Cöthen i. d. ges. Gegd. gel., neuerb. herrsch. Wohn=Eckhaus, gut verzib. mit schön angeb. Garten, gr. Hof m. Brunnen, ger. trock. Keller u. s. w soll bes. Verh. halber bei wenig Anz. verk. werden. Off. sub **B. K.** postl. **Cöthen** erbeten.

Landgut.

Ein in hiesiger Gegend gelegenes schönes **Landgut** mit 54 Mrg. Acker und 7 Morgen Wiese, guten Gebäuden, lebendem und todten Inventar, soll krankheitshalber sofort verkauft werden. Der Acker liegt in einem Plane unmittelbar am Dorfe und ist durchgängig Rübenboden. **Preis 16000 Thlr.** bei 9000 Thlr. Anzahlung. Restkaufgelder fest. Näheres durch das Agentur= und Commissionsgeschäft von **F. Eschke** in **Capelle** bei Zörbig.

Fabrik-Etablissement.

Die Hälfte des Fabrik=Etablissements der ehemaligen Halle=Leipziger Eisengießerei u. Maschinenfabrik in **Schkeuditz**, ca. 7½ Mrg. groß, durch eigenes Anschlußgeleise mit dem Bahnhof Schkeuditz verbunden, ist außergewöhnlich billig unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Bequeme Verbindung mit Halle u. Leipzig durch zahlreiche Züge. Nähere Auskunft ertheilt **Franz Kosche, Schkeuditz,** Bahnhofstraße 45.

Schmiede-Verpachtung

in einem Dorfe (Nähe einer Stadt Anhalts) mit **großer Domaine** und **bedeutendem Schachte.** Off. bef. unter **A. W. 29 Haasenstein & Vogler** in **Bernburg.**

Geschäfts=Betheiligung.

Ein junger verh. Kaufmann aus angesehener Familie wünscht sich an einem flottgehenden, soliden, älteren Geschäfte in Halle, gleichviel welcher Branche, thätig mit vorläufig

M. 50,000

zu betheiligen, würde event. auch mit einer ersten kaufm. Kraft ein gutes Geschäft hier zu kaufen, oder ein neues am Platze zu gründen gewillt sein. Volle Discretion wird zugesichert. Gefl. Offerten sub E. D. 104 durch Haasenstein & Vogler, hier erb.

Haus=Verkauf.

Ein in schönster Lage und frequenter Straße zu **Naumburg a/S.** belegenes zweistöckiges, massiv und vor vier Jahren neu erbautes **Wohnhaus,** zu jedem Geschäft vortheilhaft geeignet, mit 9 heizbaren Stuben, Kammern, Küchen, gutem Keller, Hintergebäude mit Wohnung u. Stallungen, auch ca. ¼ Mrg. Garten, ist **sofort** preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und zu übergeben. Thoreinfahrt wird auf Wunsch hergerichtet. Das Haus ist herrschaftlich eingerichtet, liegt nahe der Stadt und würde sich als Ruhesitz für einen Rentier besonders empfehlen. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **A. 50** in der Annonc.=Exped. von **J. Barck & Co., (Otto Ziegler)** Naumburg a/S. entgegengenommen.

Restaurant.

Eine Restauration nebst neuem Tanzsaal auf dem Lande, 1 Stunde von **Bernburg** ist preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. durch **J. Barck & Co.** (Carl Mansfeld) Bernburg, Wilhelmstraße 3.

Ziegelei=Verkauf.

Erbtheilungshalber beabsichtigen wir unsere dicht am Dorfe belegene Ziegelei, bestehend aus Wohnhaus, Scheunen, 2 Oefen, Pferdestall mit Leutestube, Garten 2c., dem nöthigen Thon= und Lehmlager, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme sofort event. auch später.

Wulferstedt b/Neuwegersleben.
Die Senf'schen Erben. Otto Senf.

2 Nagelschmiedegesellen finden **dauernde Arbeit** bei **Karl Kindling,** Nagelschmiedemstr. in **Eisleben.**

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **Carl Schrader, Glasermeister, Helbra bei Eisleben.**

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **Carl Erler. Klempnermeister, Helbra bei Eisleben.**

Schlesische Feldarbeiterinnen

empfiehlt Wirthschafts=Inspector **A. Reinboth, Breslau,** Karuthstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840210022/fragment/page=0003

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 7,30, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff's
Brust-Malzextract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extract.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden. Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend u. stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf.. wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. No. I à Pfd. M. 3,50, No. II à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht ꝛc. und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5, II à Pfd. M. 4. Von 5 Pfd an Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Büchse.

General-Depot für die Provinz Sachsen und Anhalt: **Alb. Robert, Magdeburg.**

Verkaufsstelle bei **Helmbold & Comp.** und **D. Lehmann,** Halle a/S.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmäßige Postdampfschifffahrt zwischen **Rotterdam** / **Amsterdam** **New-York**

Comfortable Einrichtung.

Abfahrt:

Nach **New-York** jeden **Sonnabend;** von **New-York** jeden **Mittwoch,** und monatlich ein **Extra-Fracht-Dampfer** zwischen Amsterdam u. Baltimore.

Passagepreise: Cajüte ℳ 250, Zwischendeck ℳ 80.

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie die Agenten **Gebr. Gosewisch,** Leipzig, Brühl 44/45; Dresden, Wilsdrufferstraße 21b, I.

GRIECHISCHE WEINE

1 Probekiste mit **12** ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk.** 50 Pf.

1 Postprobekiste mit **2** ganzen Flaschen herb und süss. Franco nach allen deutschen und österreich.-ungarischen Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Malzextract u. Caramellen*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden,** vom **einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck.**

*) **Extract** à Flasche 1 Mk, 1,75 u. 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in **Halle a/S.** bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstr. 29, **Teunstädt** bei **Jul. Ortolph jun., Löbejün** bei **J. Giese, Querfurt** bei **Rob. Raunhardt.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug.

Besonders bewährt bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmcatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen ꝛc.

Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnen-Direktion.

Goldene Medaille Amsterdam 1883
Blooker's holländ. Cacao
ist überall vorräthig. Fabrik Amsterdam.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel geg. **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Halle** bei **Helmbold & Co.,** ferner: **Hirsch-apotheke, Engel-, Adler-, Löwen-, Waisenhausapotheke, Apotheke z. deutschen Kaiser,** sowie bei **H. Sohneke, M. Waltsgott, Alb. Schlüter Nachf.** und in den **Apotheken** zu **Alsleben, Artern, Brehna, Cönnern, Giebichenstein, Gröbzig, Hettstädt, Lauchstädt, Löbejün, Mansfeld, Mücheln, Teutschenthal, Wiehe, Wettin** u. **Zörbig. König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.**

Parfums Exotiques:

eingeführt von

Rigaud & Cie.,

8 rue Vivienne, Paris.

Ylang-Ylang de Rigaut & Cie.

Die Perle der Parfume.

Champacca de Lahore,

angenehm und originell.

Melati de Chine,

Lieblingsparfum der haute volée.

Diese 3 Specialitäten sind zu haben in:

Pomade,	**Puder,**
Oel,	**Extraits,**
Seife,	**Eau de toilette.**

Depot in Halle a/S. **Helmbold & Co.** und **Oscar Ballin.**

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Alleinige Niederlage bei **J. Graneberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Alfred Grossmann's
Kräuter-Bitter

nur echt in Originalflaschen, Etiquett mit Facsimile und Verschlusssiegel.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen für: Verdauungsbeschwerden, Flatulenz (Blähungen), Aufstossen, Sodbrennen, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, verdorbenen Magen, Magen- u. Blasencatarrh. **Originalflasche M. 1,50.**

Ballenstedt a. Harz.

Alfred Grossmann, Liqueurfabrik.

Verkaufsstellen werden gesucht.

Für Haarleidende.

Das **Ausfallen der Haare** wird in einigen Tagen beseitigt u. das Wachsthum derselben in ganz kurzer Zeit befördert, **Schuppen, Schinnen, Kopfflechte** und das lästige Jucken der Kopfhaut, der Anfang von Haarkrankheiten, wird **beseitigt schon in acht Tagen** durch Waschung meines **ärztlich** empfohlenen **Eau de Quinin.** Preis ℳ 1,25.

Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

Trunksucht,

der Glücksstörer unzähliger Familien, ist durch ein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar, wie gerichtlich untersuchte und eidlich erhärtete Zeugnisse beweisen. — Wegen näherer Auskunft wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

Zur
Barterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

Paul Bosse's

Original Mustaches-Balsam.

Erfolg garantirt innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. **Versandt nach auswärts discret, auch gegen Nachnahme.** Per Dose ℳ 2,50 zu haben bei **Oswald Niedermann,** Halle a/S., Poststraße 3.

Franzbranntwein mit Salz, chemisch gelöst, gegen Rheumatismus, Reißen ꝛc., **Franzbranntwein mit Ricinusöl ꝛc.** gegen Kopfschuppen, sog. Kopfflechten, **Klettenwurzelöl,** echt, **Chinapomade,** echt, **Leberthran,** gereinigt, empfiehlt

Joh. Büdefeldt, Rannischestr. 24.

Süße Sahnen-Tafelbutter,

täglich frisch, empfehle in Kübeln zu 8 Pfd. Inhalt franco gegen Nachnahme zu 8 ℳ 50 ₰.

☞ Reine Naturwaare garantirt.

Polenzhoff bei Seckenburg in Ostpr.

Carl Schönwald, Gutsbesitzer.

Allen Kindern,

die bei Kuhmilch nicht gut zunehmen, reiche man die Milch mit Zusatz von

Timpe's Kindernahrung,

sie werden vortrefflich gedeihen, ältere Säuglinge besonders sichtbar. Prospecte gratis.

Lager: **Hirsch-Apotheke, Löwen-** und **Engel-Apotheke,** sowie bei **Helmbold & Co.,** Apoth **J. Büdefeldt,** Rannischestr. 24, u. **M. Waltsgott** in **Halle a/S., L. Birkhold** in **Löbejün, Th. Müller** in **Cönnern, Reinh. Müller** in **Delitzsch, E. H. Schade Nachfgr.** in **Mühlberg a/E., R. Kotzsch** und **H. Zwetz** in **Zörbig.**

Dr. Spranger'sche
Magentropfen,

empfohlen durch ärztliche Autoritäten, vorzüglich bei **Magenkrampf, Migraine, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Skropheln bei Kindern, Verschleimung, Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** überhaupt allen **Magen-** u. **Unterleibsleiden,** sind zu haben in der **Engel-Apotheke** in **Halle,** Kleinschmieden Nr. 9. Preis à Fl. 60 ₰ und 1 ℳ

1000 Mk.

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

à Fl. **60** Pf. und **100** Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt.

S. Goldmann & Cie., Dresden.

Zu haben bei:

Max Waltsgott, Halle.

Echt chinesisch. Haarfärbemittel, à Fl. 2,50 ℳ, halbe Fl. 1,25 ℳ färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

Barterzeugungstinktur, à Flacon 1 Mark, erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. **Bergmann & Co.**

Niederlagen in **Halle a/S.** bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39, u. **B. Rosenblatt,** Schmeerstr. 36.

Enthaarungsmittel

Bergmann & Co. entfernt **spurlos** alle lästigen Haare. Depot bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39, u. **B. Rosenblatt,** Schmeerstr. 36.

Eisenlack

tiefschwarz und glanzhaltend (kein Steinkohlen-Präparat) offeriren im Ganzen und Einzelnen

Friedr. Schlüter Söhne, Fabrik technischer Artikel.

Caffee.

Offerire zu nachstehend sehr billigen Preisen: in Postbeutel, netto 9 1/2 Pfd. **franco Verpackung, Zoll und Porto** gegen Nachnahme.

Campinas ff. grün	88 ₰	per Pfund.
Santos feinschmeckend	90 „	
Guatemala kräftig, gehaltv.	97 „	
Java grün ff., sehr beliebt	95 „	
Java gelb arom. } gut zur	105 „	
Ceyl. Plant. ff. bl. } Mischg.	112 „	

Andere Sorten billigst laut Preiscourant, den ich gratis und franco versende. Bahnsendungen von 40 Pfd. ab bedeutend billiger. Stets **prompte,** reelle Bedienung, und garantire ich für guten, reinen Geschmack.

August Schmielau, Caffee-Import, HAMBURG.

Brauerei Pfungstadt,
Justus Hildebrand,

Inhaber des Ludwigsordens für Verdienste um die Industrie, des Ehrenbechers für das absolut beste Bier und von 10 Ausstellungsprämien empfiehlt ihr

Bock-Ale (Salonbier in strohgelber Farbe),
Märzenbier (goldig),
Kaiserbräu (kastanienbraun),
Dunkles Exportbier (dunkelbraun)

in **Gebinden** von 20 Litern aufwärts und in **Flaschen.**

Niederlage für **Halle a/S.** bei

E. Lehmer,

Rathhausgasse 12.

Kartoffeln.

Wieder neue Sendung u. schöne weiße Waare à Ctr. 2,25, bis Haus 2,35. 5 Ltr. 22 ₰ bei **O. Heller.**

Brennkartoffeln

werden einige Tausend Centner **blaßrothe** zu kaufen gesucht, gleich welche Station. Abnahme für jetzt und auch später.

Herm. Franke, Halle a/S., Bärgasse 1.

Zu **Nachlaßregulirungen** sowie zur **Aufnahme** von **Nachlaß-Verzeichnissen** und **Abhaltung** von **Auctionen** empfiehlt sich

P. Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator,

Halle a/S., Brüderstr. 12.

Ulmer Loose!

Haupttr.: ℳ 75,000, 30,000, 10,000, 2 × 5000, 10 × 2000, 20 × 1000.

☞ 1 Loos ℳ 3,30 g. Postanw. ☜

Ziehung 18. Febr., versendet **nur noch einige Tage Carl Kranß,** München.

Ulm. Dombauloose Mark 3,50 fr. mit Liste. 1. Gew. Mk. 75,000. Zhg. 18. Febr. **H. Betzeler,** Ulm a/D.

---

31 Mark

zahle für jedes 1/4 Loos 1. Klasse Pr. Lotterie durch Postauftrag.

Kroch, Breslau, Roßmarkt 13.

Ulmer Münsterloose à 3 1/2 Mark.
Kinderheilstättenloose à **1** Mark.
Beide Loose u. Listen franco 4,80 Mark.
J. A. Zimmermann, Andernach a/Rh.

Gr. Steinstr. 11. ## Schuhwaaren, **Gr. Steinstr. 11.**

größte Auswahl, vom einfachsten **Arbeiter-Stiefel** bis zum **feinsten Ballschuh,** in nur dauerhafter Ausführung zu den **billigsten Preisen.**

Bestellungen und **Reparaturen** werden unter **Garantie** des Passens, der Haltbarkeit und von besten **Materialien** ausgeführt.

Gr. Steinstr. 11. **B. Krostewitz,** **Gr. Steinstr. 11.**

Schuhmachermstr.

Getragene **Herren-Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, Möbel** u. s. w. kauft und verkauft

Fr. Noack, Geiststraße 51.

Herrensachen

werden sauber chemisch gereinigt

Bechershof 12. **Berger.**

Für Brauer.

Klär-Essenz, binnen 24 Std. glanzfein wirkend. Anwendung durch reichsgerichtliche Erkenntniß erlaubt, empfiehlt

M. Milleder, Coburg.

Goldene Medaille Buenos Ayres 1882. Goldene Medaille Blois (Frankreich) **1883. Silb. Medaille Amsterdam 1883.** Einzig in seiner Art (flüssig), gesalzen und gewürzt, sofort verwendbar.

Cibils Kraftbrühe
Aerztlich empfohlen.

Hat sich auf der Hygieine-Ausstellung die Sympathien aller Hausfrauen errungen. 2 Theelöffel voll in eine Tasse heißen Wassers gethan, stellen im Moment die kräftigste, wohlschmeckendste Brühe her. Vorräthig bei

Julius Bethge,

Leipzigerstraße 2.

Kräuter-Brustbonbon,

alt bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

H. Schliack, Rannischestraße.

An alten offenen
Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)

Leidende wollen sich vertrauensvoll wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau** in Schles. Prospekte sende gegen 10 ₰-Marke franco.

Vorzügliche Masse zum Füllen von

Hectographen

empfiehlt billigst **M. Waltsgott.**

Frostseife

entfernt allein und radical alle Frostschäden in kürzester Zeit. Zu haben bei **M. Waltsgott.**

Feinste süße Tafelbutter

versendet in Postfäßchen netto 8 1/2 Pfd. gegen Nachnahme von ℳ 8,50

Carl Zimmerling, Tilsit.

Ein Paar kräftige, elegante

Hannoversche Pferde,

4 1/2 Jahre alt, sowie ein starker

4zölliger Leiterwagen,
1 leichter Leiterwagen,
2 Kutschwagen

und 3 Paar

Arbeits- und Kutschgeschirre

sind preiswerth zu verkaufen

Leipzigerstraße 54.

---

50 sechsjähr. Hammel

zur Mast verkauft

Rittergut **Vogelsberg** bei **Cölleda.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840210022/fragment/page=0004